



«Positivplanung» im Val Müstair

Erholung und Tourismus im Waldentwicklungsplan

Der Tourismus spielt im bündnerischen Val Müstair eine bedeutende Rolle. Auf den ersten Blick scheinen die Wechselwirkungen zwischen Freizeitnutzung und Wald zwar gering zu sein, doch dieser Blick trügt. Einer der ersten Waldentwicklungspläne der Schweiz befasst sich mit dieser Region und behandelt auch das Spannungsfeld «Tourismus – Wald».

Das Val Müstair liegt im östlichsten Zipfel der Schweiz, am Fusse des Ofenpasses. Das Gebiet umfasst sechs politische Gemeinden.

Von Andreas Bernasconi*

Im Tal stocken rund 6000 ha Wald, welcher praktisch vollständig den Gemeinden gehört. Der Waldanteil ist mit 31% überdurchschnittlich hoch. Im Bergtal hat die Erhaltung der Schutzfunktion des Waldes oberste Priorität, alle anderen Ansprüche an den Wald sollten sich – aus der Sicht der Walderhaltung – dieser Funktion unterordnen.

Der Tourismus spielt im bündnerischen Bergtal eine für die lokale Bevölkerung überlebenswichtige Rolle. Im Sommer sind es Wanderer und Alpinisten – zunehmend auch Mountainbiker –, welche die Freizeitnutzung prägen. Den Gästen stehen rund 265 km markierte Wanderwege zu Verfügung, welche zum grossen Teil durch den Wald führen. Im Winter ist das Val Müstair eines der am stärksten begangenen Tourenskigebiete der Schweiz.

«Positive Planung» statt Verbote

Die eigentliche Philosophie bei der Ausarbeitung des Waldentwicklungsplans (WEP) lautete kurz zusammengefasst: «Positive Planung» anstelle von Verboten. Das heisst, im Plan wurden primär die Möglichkeiten – zum Beispiel Skirouten – aufgezeigt, Sperrgebiete und generelle Verbote bildeten hingegen eine Aus-

nahme. Durch die Grundstrategie der positiven Beeinflussung versprachen sich die Verantwortlichen eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Interessengruppen und eine bessere Beachtung der formulierten Grundsätze.

Die übergeordneten Ziele bei der Ausarbeitung des WEP waren:

- Bestehende Ansprüche der Gesellschaft und damit auch der Freizeitnutzer an den Wald berücksichtigen.
- Konflikte zwischen verschiedenen Arten der Waldnutzung sichtbar machen, so etwa zwischen der touristischen Nutzung und der Wildhege.
- Grundlage ausarbeiten, welche eine zielorientierte und nachhaltige Waldbewirtschaftung ermöglicht; das bedeutet unter anderem auch, dass in gewissen Gebieten Prioritäten zugunsten der touristischen Nutzung gesetzt wurden.

Das Vorgehen

Der Ablauf der Waldentwicklungsplanung lässt sich in sechs Phasen darstellen: 1. Beurteilung bestehender und erwarteter Nutzungen; das Thema «Erholung und Tourismus» wurde als eigenständiger Bereich erfasst.

Steckbrief

Thema:

Koordination von touristischen Interessen mit den Interessen der Wald-erhaltung, der Jagd und des Naturschutzes auf regionaler Ebene.

Ausgangslage:

Im Val Müstair GR wurde eine der ersten regionalen forstlichen Planungen durchgeführt.

Problemstellung:

Bestehende Interessengegensätze wurden auf regionaler Ebene erfasst und daraus konkrete Massnahmen für den Schutz des Waldes und zur Förderung des Tourismus abgeleitet.

Beteiligte:

Forstdienst, Waldeigentümer/Gemeindevertreter, Jagd, Tourismusvertreter, Landwirtschaft, Natur- und Landschaftschutz.

Instrumente:

Waldentwicklungsplan mit Objekt- und Koordinationsblättern.

Lösung/Ergebnis:

Lösungsstrategien und Karten für den Themenbereich «Erholung und Tourismus» als Entscheidungsgrundlage für den Forstdienst und zur Information/Motivation Interessierter.

Zuständigkeiten:

Leitung der Planung: Kreisforstamt; Realisierung der Vorhaben: Gemeindeforstbetrieb, Verkehrsverein, verschiedene Organisationen.

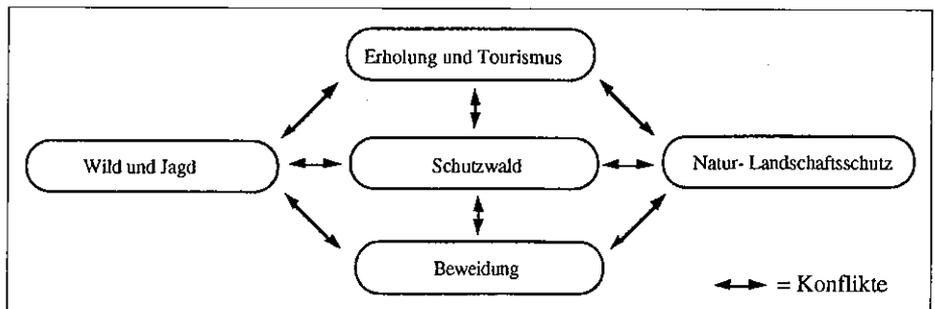
Erfolg der Massnahmen:

Gemeinsame Entwicklung von Lösungsansätzen zusammen mit Interessenvertretern von Jagd, Naturschutz und Tourismus.

Kontaktadresse:

Riet Gordon, Kant. Forstinspektorat, Loestrasse 14, 7000 Chur.

* Büro PAN, Bern. Der Artikel wurde im Rahmen des Projektes «Freizeit im Wald» der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (Auftrag der Eidg. Forstdirektion) verfasst.



Beziehungen zwischen den verschiedenen Nutzungsansprüchen im Val Müstair.

2. Ausarbeitung eines Planentwurfes mit fünf thematischen Karten, darunter die Karte «Erholung und Tourismus» (vgl. Abbildung).
3. Stellungnahmen durch Gemeinden, Interessengruppen und kantonale Ämter.
4. Bearbeitung der Stellungnahmen durch Arbeitsgruppen, bestehend aus Gemeinde- und Interessenvertretern; in den gemeindeweise gebildeten Arbeitsgruppen war immer auch ein Vertreter der Tourismusbranche dabei.
5. Auflage des Plans während 20 Tagen.
6. Genehmigung durch die Gemeinden und die Kantonsregierung (Mai 1996).

Die begleitenden Arbeitsgruppen hatten eine wichtige Koordinationsaufgabe wahrzunehmen. Deshalb wurde darauf geachtet, dass sämtliche Interessenbereiche vertreten waren: Gemeinde/Waldeigentümer, Forstdienst, Landwirtschaft, Jagd, Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz. In diesen Gremien wurden die Ergebnisse der Mitwirkung (Phase 3) gebietsweise ausgewertet und die Anpassung des Plans vorgenommen.

Sofern bereits verbindliche Vorgaben vorlagen – etwa Wanderwegrouten aus dem Inventar der Fuss- und Wanderwege –, wurden diese ohne Änderungen übernommen; waren diese Angaben jedoch zu wenig konkret, so wurden sie zum Teil auch präzisiert (z. B. Naturschutzzonen im Wald). Existierten zu wichtigen Fragen noch keine Angaben, so regelte der WEP diese Tatbestände neu, beispielsweise im Zusammenhang mit den Langlaufloipen im Wald.

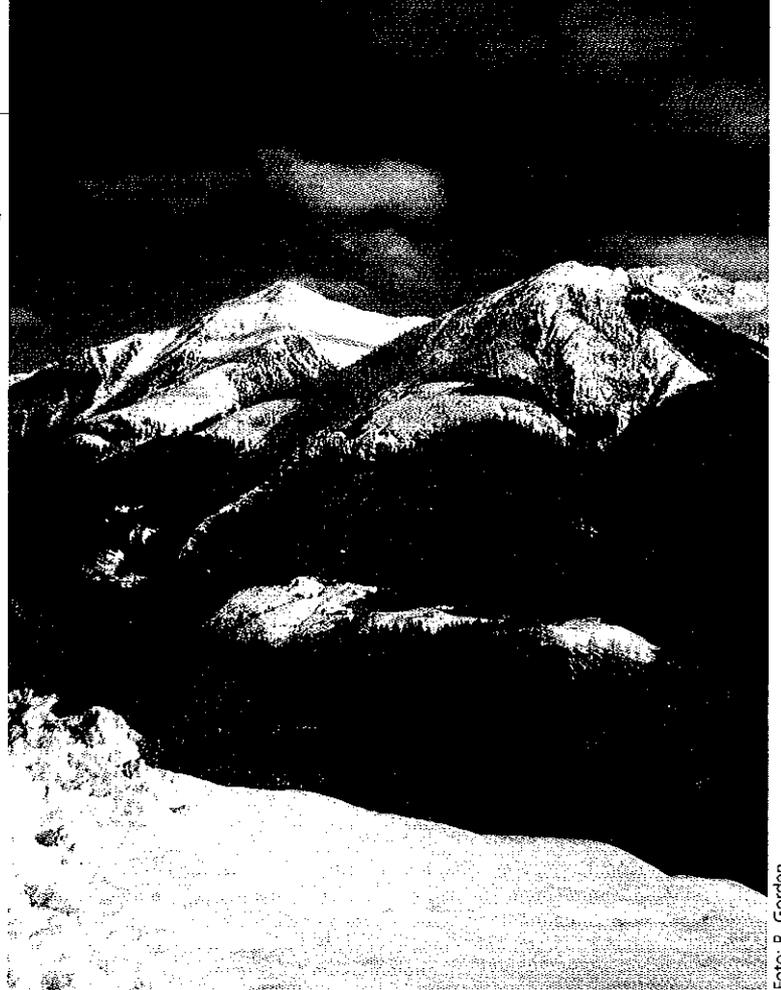
Konflikte erkennen

Die Auswertung der Stellungnahmen zum WEP Val Müstair (Phase 4) zeigte, dass der Themenbereich «Erholung und Tourismus» mit Abstand am meisten Reaktionen auslöste! Insgesamt gab es rund 18 Stellungnahmen zum Thema, wobei vier Gemeinden, vier Kurvereine, sechs private Organisationen sowie vier Amtstellen darunter waren. Die wichtigsten Anliegen, die in den Stellungnahmen zum Ausdruck kamen, waren:

- Wunsch nach Ergänzung zusätzlicher Variantenabfahrten bzw. die Anpassung des WEPs in diesem Zusammenhang an den regionalen Richtplan
- Forderung, auf generelle Verbote (z. B. für Variantenabfahrer oder für Velofahrer im Wald) gänzlich zu verzichten
- Wunsch nach Verbesserung der Zaundurchgänge für die Wanderer
- Verschiedene Reaktionen zum vorgeschlagenen Reglement für Orientierungsläufer.

Aus Sicht des Naturschutzes und der Jagd standen Probleme im Zusammen-

*Schutzwald
im Val Müstair.*



*Wanderwege
führen
durch Wald
und Weide.*



hang mit der Störung von Auerhuhn- und Rothirscheinstandsgebieten durch den Tourismus sowie die Beweidung von Auenwäldern im Talboden im Vordergrund.

Die Arbeitsgruppen behandelten die vorgebrachten Anliegen und Forderungen eingehend. Der Vertreter des Forstdienstes hatte die Aufgabe, die Aspekte der langfristigen Walderhaltung in die Diskussion einzubringen und sicherzustellen, dass die nachhaltige Waldentwicklung durch die vorgesehenen

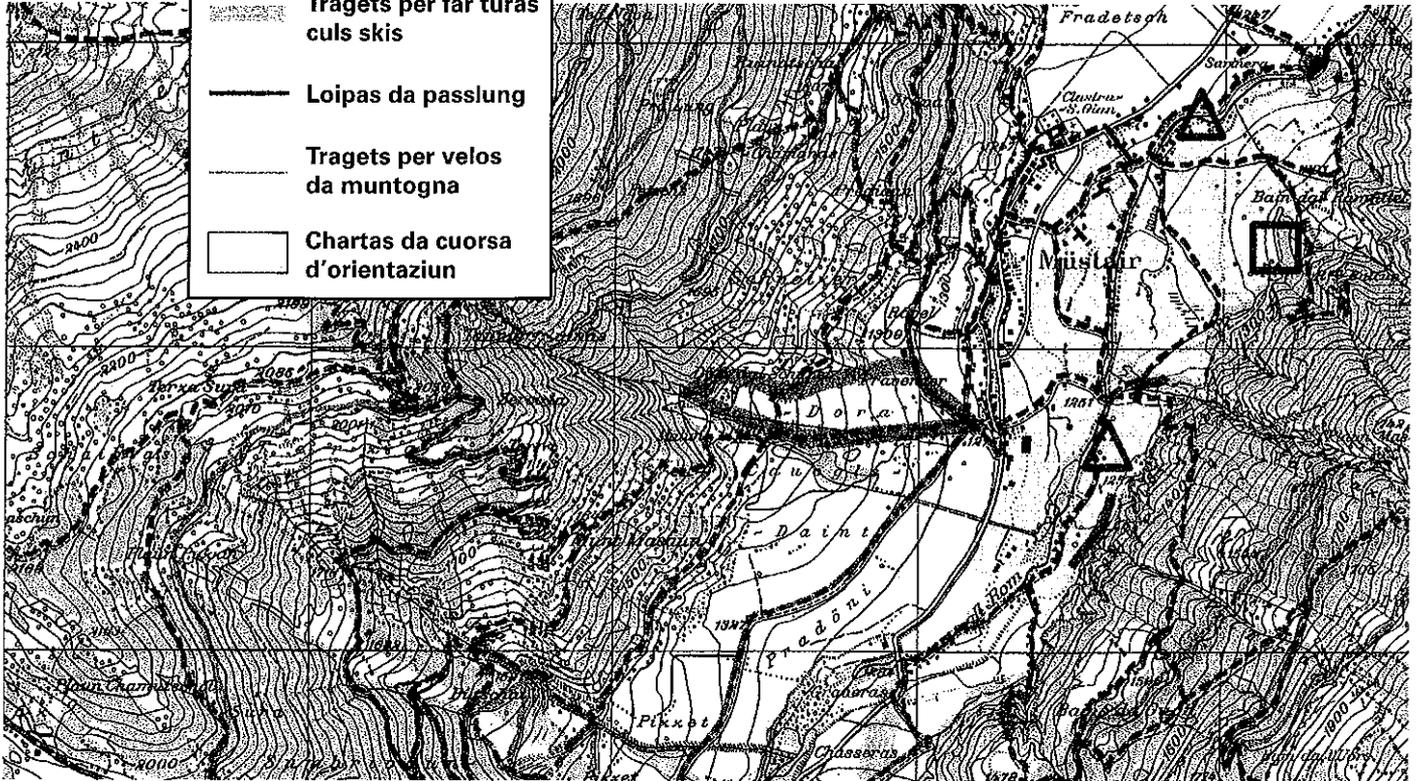
Ziele und Massnahmen nicht gefährdet wurde.

Aufgrund dieser Konfliktbearbeitung blieben zum Thema «Erholung und Freizeit» fünf hauptsächliche Koordinationsaufgaben bestehen:

- Festlegung von Varianten- und Tourenabfahrten im ganzen Gebiet
- Kanalisierung der Variantenfahrer ausserhalb der Kerngebiete Auerwild
- Anlage von Langlaufloipen im Waldareal

**Planisaziun
regionale da god**

-  Tragets per far turas
culs skis
-  Loipas da passlung
-  Tragets per velos
da muntogna
-  Chartas da cuorsa
d'orientaziun



- Reglement für Orientierungsläufer in einem Teilgebiet
- Information betreffend Feuerstellen im Wald.

Die Tourismuskarte
im WEP
(Quelle:
Waldentwicklungs-
plan Val Müstair).

Massnahmen planen

Die konkreten Einzelmassnahmen, welche im Plan vorgeschlagen wurden und in der Zwischenzeit teilweise bereits realisiert sind, decken das ganze Spektrum an Erholungsaktivitäten im Gebiet ab. Der grösste Handlungsbedarf ergab sich im Zusammenhang mit dem Skitourismus.

Die folgenden Massnahmen wurden eingeleitet:

- Im WEP wurden die aus Sicht der Walderhaltung und des Wildschutzes günstigen Skirouten und Variantenabfahrten auf der Tourismuskarte eingezeichnet. Diese Routen sollen später – bei der Neuauflage – in die offizielle Skitourenkarte «Ofenpass» und in die Zonenpläne der Gemeinden übernommen werden. Einzelne Routen wurden bewusst nicht mehr aufgeführt.
- Soweit möglich wurden die offiziellen Variantenabfahrten mit den beweideten Waldflächen zusammengelegt; auf diesen Flächen wird eine aufgelockerte Bestockung angestrebt.
- Ergänzend wird angestrebt, die Skifahrer durch zusätzliche Informationstafeln und Broschüren so zu kanalisieren, dass Wild- und Auerwildeinstandsgebiete verschont bleiben.

Gemeinsam
Wege in die Zukunft
bahnen
(Las Spinas, Fuldera).

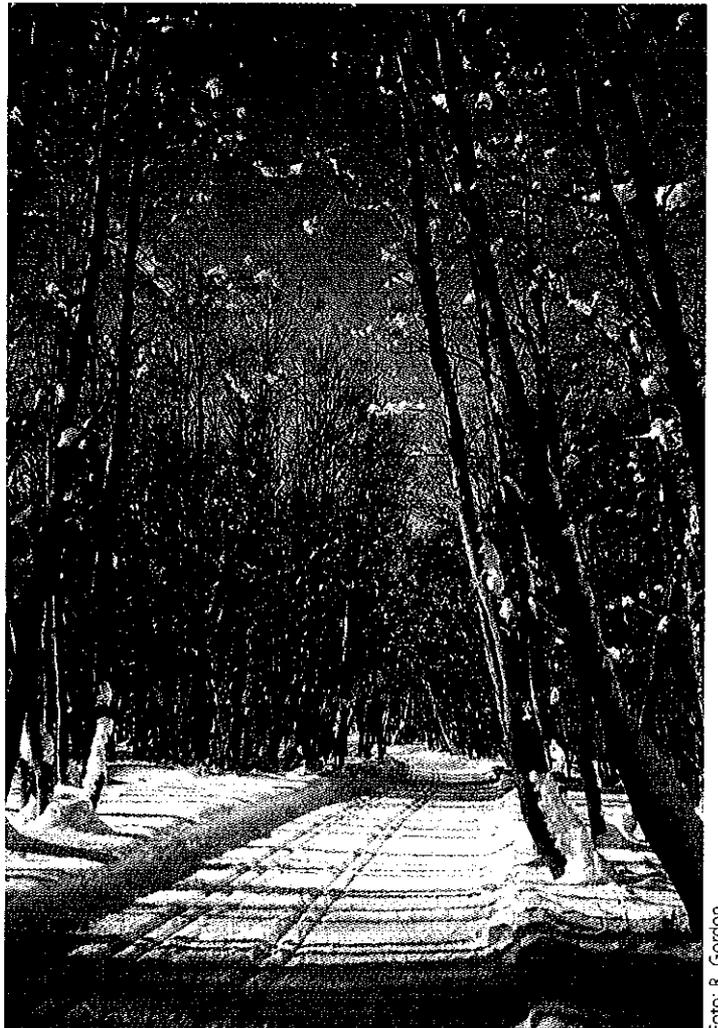


Foto: R. Gordon

Eine Besonderheit betrifft den Langlauf. Es wurde im WEP vorgeschlagen – und inzwischen durch einen regierungsrätlichen Beschluss bestätigt –, dass neue Langlaufloipen im Wald auf bestehenden Waldwegen anzulegen sind, andernfalls bedarf es einer Rodungsbewilligung.

Hinsichtlich der Veranstaltung und Durchführung von Orientierungsläufen verlangt der WEP, dass ein Reglement auszuarbeiten ist.

Weiter führt der WEP auch sehr konkrete Massnahmen zugunsten des Wander- und Erholungstourismus auf.

- So ist festgehalten, dass Wanderwege nach Holzschlägen zu räumen und bei allfälliger Beschädigung instand zu stellen sind.
- Charakteristische Einzelbäume in der Nähe von Wanderwegen sollen aus landschaftsästhetischen Gründen stehen gelassen werden.
- Die offiziellen Zaundurchgänge sollen für die Touristen leichter passierbar gemacht werden.
- Zudem will der Forstdienst bei den wichtigen Feuerstellen Holz bereithalten.

Ganz allgemein ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Forst-

dienst und Kur- und Verkehrsverein vorgesehen.

Erste Erfahrungen bei der Umsetzung

Sowohl der Forstdienst wie auch die Vertreter der Tourismusbranche zeigen sich von den ersten Resultaten befriedigt. Die für beide Seiten zentralen Anliegen konnten eingebracht und soweit notwendig geregelt werden. Anhand der nachfolgenden Beispiele wird deutlich, dass der WEP nicht im Büchergestell verstaubt, sondern als Führungsinstrument zur Wald-erhaltung gebraucht wird.

- Eine nachträglich vom Regionalverband geplante Mountainbike-Route, welche durch ein Auerhuhnbiotop führen sollte, konnte aufgrund der Angaben im Plan verlegt werden.
- Das Reglement für die Durchführung von Orientierungsläufen im Gebiet des «Pass dal Fuorn» ist in Vorbereitung und soll demnächst abgeschlossen werden.
- Die Informationstafeln für Skitourenfahrer wurden angebracht; inwieweit diese Informationen allerdings ihren

Zweck erfüllen, ist schwierig abzuschätzen, denn die meisten Tourenfahrer orientieren sich aufgrund der Karten und lassen sich durch lokale Informationen nicht mehr stark von ihrem Vorhaben abbringen.

- Die Überarbeitung der Tourenkarte steht noch aus.

Eine grosse Schwierigkeit besteht darin, neu aufkommende Sport- und Freizeitnutzungsarten frühzeitig zu erkennen und deren Auswirkungen auf das Ökosystem Wald abzuschätzen.

Dies zeigt, dass sich die zu Beginn erwähnte «Positivplanung» auf richtungweisende Grundlagen abstützen muss. Die Verlagerung der Mountainbike-Routenführung kam deshalb zustande, weil die gefährdeten Gebiete ausgewiesen waren. □

Literatur zum Thema

Praxishilfe mit Fallbeispielen zur überbetrieblichen forstlichen Planung. Vollzug Umwelt, Buwal, 1996, 77 S.

H. R. Müller, M. Egger, 1991: Wechselwirkungen zwischen Wald und Tourismus – Strategien zu einer waldverträglichen Tourismuspolitik. Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus, Bern.